

basis zu den Bestwerten der Kempins zu schaffen. In den Friedensschichten brachten aber alle 34 Schweriner Jugendkollektive Tagesleistungen, die mit 15 bis 20 Prozent über den normalen lagen. Sie zeigten also Leistungen, die sie zuvor selbst nicht für möglich hielten.

Die Analyse, die der Schweriner Parteistab auswertete, ergab, daß Reserven in der Bereitstellung der Bauelemente, in der Einsatzzeit der Krane, aber auch in der Auslastung der vollen Arbeitszeit liegen, speziell in der Disziplin beim Einhalten der Pausenzeiten, die nicht überall im gleichen Maße ausgeprägt ist. Das ist genau das, so argumentiert der Schweriner Parteibeauftragte, was die Jugendfreunde um Leo Kempin beherrschen.

Die Auseinandersetzungen um die Verantwortung jedes Leiters und jedes Brigademitgliedes haben zugenommen. Die Mitgliederversammlungen im September, aber auch die FDJ- und Gewerkschaftsversammlungen waren bestimmt von der Kampfposition, einmal Erreichtes Schritt für Schritt zur Dauerleistung zu machen. Plan und alle Wettbewerbsverpflichtungen möglichst zu überbieten und den Bauablauf auf die bevorstehenden Winterbedingungen gut vorzubereiten.

Was den Parteieinfluß stärkt

Nach dem Beschluß des Sekretariats des ZK der SED zur FDJ-Initiative Berlin haben die Genossen den Parteieinfluß in den Jugendkollektiven verstärkt. Ziel ist, den Jugendlichen in allen Brigaden und Jugendobjekten den Rücken zu stärken, vertrauensvoll alle Aufgaben zu beraten, Vorschläge, Sorgen und Probleme aufzugreifen und miteinander zu lösen. Die Genossen legen dar, daß der Parteieinfluß vor allem verstärkt wurde, indem

- die direkte Unterstützung durch die Parteiorganisationen des Heimatbezirkes zunahm,
- überall an den Jugendobjekten kampfstärke Partiekollektive gebildet wurden, die von den Parteistäben der Bezirke allseitig unterstützt werden,
- die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Kreisleitungen der Stadtbezirke Berlins vertieft wurde und
- die Partiekollektive auf den Baustellen die direkte Hilfe für die FDJ-Grundorganisationen umfassender und wirksamer organisierten.

Kombinate und Betriebe sind bemüht, die Besten nach Berlin zu delegieren, Stammkollektive zu formieren und den Parteieinfluß bereits bei der Auswahl der Kader zu sichern. Die Partiekollektive in Berlin zu selbständiger Arbeit in den Jugendkollektiven zu befähigen ist eine wichtige Seite, aber deshalb - darauf weisen vor allem die Parteisekretäre hin - kann die direkte Unterstützung durch die Parteiorganisation im Heimatbezirk nicht nachlassen. Die Parteileitung im Kreisbaubetrieb Niesky zum Beispiel, legt Genosse Koban dar, hat als Teil ihres Kampfprogramms exakte Maßnahmen zur Sicherung

ihrer Bauaufgaben in Berlin beschlossen. Sie enthalten zum Beispiel Aufgaben zur Verstärkung des Partiekollektivs und zur politischen Qualifizierung der Leiter und Bauarbeiter. In Abstimmung mit der Gewerkschaft gif>t es auch guten Kontakt zu den Familien der in Berlin eingesetzten Betriebsangehörigen. Einmal im Monat sind Betriebsdirektor, BGL-Vorsitzender, technischer Direktor und Parteisekretär bei den Jugendbrigaden auf der Baustelle in Hohenschönhausen. „Als Parteisekretär“, bekräftigt Genosse Koban, „habe ich es mir nicht nehmen lassen, die, persönlichen vertrauensvollen Gespräche in Vorbereitung der Parteiwahlen mit den Genossen aus unserem Kreisbaubetrieb in Berlin zu führen.“

Über die Zusammenarbeit des Parteistabes Schwerin mit der Kreisleitung Berlin-Mitte berichtet Genosse Dieter Selau: Im Stadtbezirk Mitte tätige junge Schweriner Genossen qualifizieren sich an der Kreisschule der Berliner Kreisleitung. Die Anleitung der Propagandisten im Parteilehrjahr und FDJ-Studienjahr erfolgt ebenfalls in Berlin-Mitte.

Parteigruppenorganisator Siegfried Schwenzer bekräftigt, daß mit dem zunehmenden Anteil der Bezirke an der Modernisierung und Rekonstruktion vorhandener Wohnraums substanz das Zusammenwirken mit dem Territorium immer bedeutender wird. Er erläutert, daß Bauzeitverkürzungen am Bezirksjugendobjekt Modernisierung in der Wilhelm-Pieck-Straße nur gemeinsam mit den örtlichen Organen, dem WBA und den Mietern zu erreichen sind. Deshalb hat es sich bewährt, daß ein Genosse aus der Kreisleitung Berlin-Mitte an den Beratungen der Parteigruppe teilnimmt, Vorschläge und Probleme werden sofort auf den Tisch des Baubeirats gelegt, in dem die Kommunale Wohnungsverwaltung, der Hauptauftraggeber und der Baustab Gera vereint sind.

Das Bauen im Inneren der Stadt, ist die einhellige Auffassung der Gesprächsrunde, verlangt ein Herangehen in neuer Qualität. Ob am Brennpunkt Friedrichstraße oder am Bersarinplatz, in der Wilhelm-Pieck-Straße, beim Bau von Postämtern und anderen Versorgungseinrichtungen, überall sind höchstes fachliches Können und Flexibilität aller Bauleute gefragt. Dieter Selau meint: „Im innerstädtischen Bauen machen die Bauleute ihre Meisterprüfung noch einmal. Eine neue Generation von Bauleitern, Meistern und Facharbeitern wird hier geschmiedet, Mitglieder des Jugendverbandes reifen zu Kommunisten.“

Für die Vorbereitung der Berichtswahlversammlungen - darüber sind sich die Gesprächspartner einig - sind die im Gespräch geäußerten Gedanken nur einige, aber wesentliche Anknüpfungspunkte für die Wertung der politischen Führung der FDJ-Initiative Berlin. Den Maßstab dafür faßt Heinz Ellermann in die Worte: „Für die Hauptstadt das Beste - ist das Beste für die Republik.“